

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Feiertagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigeheilte Kornspindel oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 22.

Mittwoch den 27. Januar

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Beschäler des Friedrich-Wilhelm-Gestüts bei Neustadt a/D. im **Lippold'schen Gasthose** zu Schlopau eingetroffen sind, nämlich:

- 1) **Labourer**, Dunkelrotzschimmel mit Stern, schwarzen Extremitäten, schwarzer Mähne und Schweif, 1,70 m groß;
- 2) **Großfürst**, Rothbraun, kleiner Stern 1,72 m groß.

Deckpreis incl. Tringteld 12,50 Mk.
Stuten aus Merseburg, Schraplau, Delsch, Solleben, Halle a/S., Weißensfeld, Schaffstedt, Jorbau, Lauchstedt, Corbetha dürfen nicht gedeckt werden.

Merseburg, den 22. Januar 1886.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Das bisher dem Restaurateur **Theodor Sieber** gehörige Wohngebäude, in der Lauchstädterstraße hieselbst, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch des Sieber'schen Gebäudes“ bis zum Termin am 30. Januar d. Js. Vormittags 11 Uhr an die königliche Eisenbahn-Bau-Abtheilung hier, Unteraltersburg 56 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

In dem Angebot muß ausdrücklich angeführt sein, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft.

Die Ertheilung des Zuschlages erfolgt bis zum 13. Februar d. Js.

Merseburg, den 22. Januar 1886.

Der Abtheilungs-Vaumeister.
H. Boie.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 28. ds. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

sollen am Gotthardtsteiche ca. 50 Haufen Reifigholz, 2 Stück Pappeln (70—80 cm stark) und 10 Stück Erlen (20—30 cm stark) meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Zusammenplatz am Pulverturm.

Merseburg, den 23. Januar 1886.

Die Oeconomie-Deputation.
Schwicker.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 26. Januar.

Die Begründung zum Branntwein-Monopol-Entwurf

(Schluß.)

(Entschädigungen.) Obwohl es überall die Aufgabe und das Bestreben sein wird, möglichst viele der jetzt bei der Fabrikation und dem Ver-

kauf des Branntweins beteiligten oder verwendeten Personen demnächst in entsprechenden Stellungen beim Monopolbetriebe unterzubringen, wird es doch unvermeidlich sein, daß zahlreiche solche Personen unberücksichtigt bleiben und durch die Einführung des Monopols in ihrem Vermögensstande oder in ihrer Erwerbsthätigkeit eine Beeinträchtigung erfahren. Es entspricht der Billigkeit, daß jene vom Reichentschädigt werden. Dabei ist indeß als Grundsatz festzuhalten, daß die Entschädigung in keinem Falle dazu führen soll, ihnen eine Bereicherung zu schaffen. Im Wesentlichen wird es für die Bemessung der Entschädigung darauf ankommen, den Interessenten den Uebergang zu einer anderen Erwerbsthätigkeit zu erleichtern, ohne ihnen Opfer an ihrem eigenen Vermögen aufzuerlegen. Die Entschädigung soll eine Real- und eine Personalentschädigung sein. Erstere besteht in dem Ersatz der Werthverminderung, welche die den Branntweinhändler, sowie den mit der Reinigung des Branntweins und der Herstellung alkoholischer Getränke aus Branntwein beschäftigten Gewerbetreibenden eigentümlich gebühren und bisher von ihnen in ihrem Geschäftsbetriebe benutzten Magazine, Fabrikationsgebäude und Geräthe aus Anlaß der durch das Monopol bedingten Aufgabe oder Einschränkung des Geschäftsbetriebes erfahren. Der Eratz muß selbstverständlich fortzufallen, wenn die gedachten Gebäude und Geräthe von der Monopolverwaltung angekauft werden, weil der Preis nach demjenigen Werth zu bemessen ist, den die Gebäude und Geräthe vor dem Eintritt ihrer Werthverminderung durch das Monopol gehabt haben. Die Personalentschädigung wird gewährt als Eratz für den Verlust oder die Schwächung der bisherigen Erwerbsthätigkeit der im § 81 unter Ziffer 1 bis 5 aufgeführten Personen. Dieser Eratz wird insoweit als gerechtfertigt anzuerkennen sein, als die Handels- und Fabrikationsgeschäfte der im § 81 unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Gewerbetreibenden sich durch einen längeren Zeit hindurch fortgesetzten Betrieb als bestandsfähig, sowie als eine selbständige Nahrungsquelle erwiesen haben, desgleichen hinsichtlich des unter Ziffer 2 bis 5 erwähnten Hülfes- und Arbeiterpersonals insoweit, als dasselbe die betr. Erwerbsthätigkeit als einen dauernden und hauptsächlichlichen Lebensberuf ausgeübt hat. Auch läßt sich im Allgemeinen annehmen, daß mit der Länge der Zeit, während deren ein Handels- oder Fabrikgeschäft betrieben, bezw. eine Erwerbsthätigkeit des in demselben beschäftigten Hülfes- und Arbeiterpersonals ausgeübt wird, die Bestands- und Ertragsfähigkeit derartiger Geschäfte und Erwerbsthätigkeiten sich steigert. Diesen Erwägungen entsprechend, sind in dem § 81 die Bestimmungen über die Berechtigung zum Bezuge von Entschädigungen, über die Höhe derselben, sowie über die Steigerung getroffen, welche sie je nach dem kürzeren oder längeren Bestande der betreffenden Gewerbebetriebe bezw. Erwerbsthätigkeit erfahren.

Die für das Hülfes- und Arbeiterpersonal hinsichtlich seiner Berechtigung zum Bezuge einer Entschädigung beigefügte Beschränkung auf technisch ausgebildete Personen gründet sich darauf, daß nur für solche Personen in Folge der Aufgabe ihrer bisherigen Thätigkeit eine von ihnen mit Opfern an Zeit und Mühe erworbene Fertigkeit verloren geht. Für die mit der Reinigung von Branntwein und Herstellung alkoholischer Getränke beschäftigten Gewerbetreibenden, welche ihre Gewerksanstalten an die Monopolverwaltung verkaufen, ist die Gewährung einer Personalentschädigung aus dem Grunde nicht für zulässig erachtet worden, weil der vereinbarte Kaufpreis, wie bei sonstigen freihändigen Verkäufen, zugleich die Schadloshaltung wegen des aus dem Betriebe der Anstalt künftig fortzufallenden Geschäftsgewinnes enthält. Bei der Prüfung und Feststellung der zu gewährenden Entschädigungen soll nach § 83 in gleicher Weise verfahren werden, wie dies hinsichtlich der Preisfeststellung der von der Monopolverwaltung zu übernehmenden Branntweinvorräthe in den §§ 76 bis 78 vorgehrieben ist. Die Zuziehung von vereideten Sachverständigen aus den Kreisen der Interessenten bietet auch hier die Gewähr für eine volle Berücksichtigung aller billigen Ansprüche der letzteren. Außerdem ist in dem § 82 durch die daselbst vorgehene Bewilligung von Unterstüßungen für die Abwendung einer jeden Benachteiligung der Interessenten nach Möglichkeit Sorge getragen. (Muthmaßlicher Ertrag.) Ungeachtet der Verminderung des Branntweinconsums, welchen die Erhöhung des Preises und die Beschränkung der Schantkäten zur Folge haben werden, ist von dem Monopol eine hohe Einnahme zu erwarten, eine höhere, als sie durch eine andere Steuerform erreicht werden könnte. Die Veranschlagung des Ertrages beruht zwar der Natur der Sache nach in vielen Einzelheiten auf unsicheren Grundlagen, zum Theil auf bloßen Schätzungen. Aber es ist im Großen und Ganzen doch mit Sicherheit anzunehmen, daß ein Ertrag von 300 Millionen Mark sehr wohl damit zu erreichen ist. Es bleibt vorbehalten, für die Verhandlungen im Bundesrath eine spezielle Ertragsberechnung vorzulegen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Bundesrathsausschüsse werden voraussichtlich am Mittwoch mit der Monopolberatung beginnen. Man glaubt nicht, daß die Sache sich so schnell machen wird.

Dem preussischen Herrenhause ist die Landgüterordnung für Schleswig-Holstein zugegangen.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses genehmigte am Montag die Etats der Ministerien des Innern und der Finanzen. Im ersteren Etat wurde besonders eine Forderung auf Vermehrung der Gendarmen-

in den Ostprovinzen hartnäckig bekämpft, aber schließlich bewilligt.

Nach der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer giebt es in Preußen neun Personen, deren jährliches Einkommen von der Steuerbehörde auf eine Million und darüber eingeschätzt ist. Dieselben vertheilen sich wie folgt: 44. Stufe 960 000 bis 1 020 000 M. (28 800 M. Steuer) 1 im Reg.-Bez. Magdeburg; 45. Stufe (30 600 M. Steuer) 1 in Berlin; 46. Stufe 32 400 M. 2 (in Breslau und Oppeln); 47. Stufe (34 200 M.) 1 in Berlin. Von da kommen wir gleich zu Stufe 63 (2 100 000 M. Einkommen 63 000 M. Steuer) 1 in Berlin, es folgt Stufe 70 (2520 000 M. Einkommen 75 600 M. Steuer) 1 im Reg.-Bezirk Wiesbaden (Rothschild I in Frankfurt); Stufe 72 mit 79 200 M. Steuer 1 im Reg.-Bezirk Wiesbaden (Rothschild II in Frankfurt). Der Schluß bildet die 80. Stufe (Einkommen 3 180 000 M. Steuer 93 600 M.). Der glückliche Repräsentant dieser Steuerstufe ist Herr Krupp in Essen.

Der bisherige Konsul in Galatz, Dr. Arndt, ist unter Verleihung des Charakters als Generalkonsul zum Konsul in Zanzibar ernannt.

Wie aus München gemeldet wird, befindet sich dort ein Director einer auswärtigen Bank, der mit dem Cabinetssekretär Klug über die Lage der königlichen Casulle unterhandelt.

375 Petitionen sind nach dem neusten Petitionsverzeichnis des Reichstages bei demselben gegen das Brauntweinmonopol eingelaufen. — Gegen dasselbe protestirte auch die Leipziger Handelskammer, deren Mitglieder fast ausschließlich der nationalliberalen Partei angehören, einstimmig, der heftige Verein für wirtschaftliche Interessen mit allen gegen 5 Stimmen; dafür sprach sich im Prinzip eine Versammlung der pflanzlichen Brauntweindrenner in Zweibrücken aus.

Aus Wilhelmshaven kommt die Nachricht, daß dort das Panzerschiff „Friedrich Karl“ schleunigst ausgerüstet wird, um sich nach dem Piräus, dem Hafen von Athen, zu begeben. Entweder soll also eine allgemeine Flottendemonstration stattfinden oder die Reichsregierung befürchtet aus der griechischen Weigerung, abzurufen, den Beginn ernstlicher Verhandlungen. Das erstere ist wohl der Fall, denn die A. B. erklärt kurz und bündig: Wir sind überzeugt, daß weder Deutschland, noch die übrigen Großmächte es dulden werden, daß eine der kleineren Mächte, welche lediglich durch ihre Vermittelung geschaffen worden sind, eine brandstiftende Politik einschlägt und den Frieden Europa's gefährdet. Ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland würde ein Ereignis sein, dessen Tragweite sich gar nicht absehen ließe, und im Interesse des europäischen Friedens werden die Großmächte sich daher verpflichtet fühlen, England bei seinem Vorgehen in Griechenland energisch zu unterstützen.

Frankreich. Der Fürst von Montenegro ist in Paris eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Freycinet einen Besuch abgestattet.

Im Kontinental soll Alles ruhig sein; der bisherige Obergeneral in Tonkin und Annam Courcy, der abgerufen worden, hat seine Rückkehr nach Europa angetreten.

Professor Alglave, der bekannte Monopolprofessor, äußert sich in einem Pariser Blatt, nach der Voss. Ztg., wie folgt über das Monopol:

„Das Monopol kann Deutschlands Finanzmacht so vollständig umwandeln, wie das Bündelgewehr seine Kriegsmacht umgestaltet. Darum und weil Frankreichs Staatshaushalt unbedingt neuer Hilfsmittel bedarf, muß Frankreich das Monopol einführen. Seitdem Fürst Hohenlohe im Antrage Fürst Bismarcks sich bei Alglave über dessen Plan eines Brauntweinmonopols erkundigt, haben sich noch zwei andere Staaten mit ihm wegen Einführung des Brauntweinmonopols in Verbindung gesetzt. Alglaves Plan unterscheidet sich von dem deutschen dadurch, daß der Staat bloß zwischen dem Brenner oder Großhändler und dem Schankwirt vermittelt, jedoch weder die Brennerfreiheit einschränkt, noch dem Consumenten Schnaps verkauft.“

Großbritannien. Der scharfe Schritt der

englischen Regierung gegen Griechenland wird in London verschiedentlich beurtheilt. Die konservativen Blätter stimmen ihm zu, mahnen aber zur Mäßigung, während die liberalen Organe fordern, Griechenland müsse freie Hand gelassen werden. Es bleibt auch abzuwarten, ob England energisch vorgehen kann, ohne sich vorher mit Frankreich verständigt zu haben. Die Franzosen sind gar zu eifersüchtig auf Englands Seemacht.

Oesterreich-Ungarn. Im Oberhaus zu Pest hat am Montag Graf Andrássy um nähere Auskunft über die rumelische Frage und ihre Lösung. Ministerpräsident Tisza erwiderte, die schwebenden Verhandlungen erstrebten eine möglichst dauernde Lösung, es könnte aber noch nichts Näheres mitgetheilt werden.

Orient. Es läßt sich sehr stark zum Frieden zwischen Serbien und Bulgarien an, und es scheint, als ob die Friedensverhandlungen in Bukarest, zu welcher auch die Türkei ihre Zustimmung gegeben, einen guten Erfolg haben werden, wenn Serbien die rumelische Frage und ihre Ordnung dem Sultan und dem Fürsten Alexander überläßt und das dürfte der Fall sein. — Der serbische Ministerpräsident Garaschanin hat dem König Milan die Grundlagen der Friedensbedingungen unterbreitet. Es wird darin eine Beilegung der bulgarischen Grenzsperrung und Pafschwierigkeiten, die Regelung der Emigrantenfrage (aus Serbien geflüchtete Aufständische halten sich in Bulgarien auf) und ein Zoll- und Handelsbündniß gefordert. Man hält in serbischen Regierungskreisen bei einigem guten Willen Bulgariens den Friedensschluß für gesichert.

Der bulgarische Minister Janow ist in Konstantinopel angekommen. Es handelt sich wohl um Abschluß des rumelischen Vertrages.

Etwas drohend sieht's in Griechenland aus. Die griechische Regierung hat die englischerseits gemachte Mittelteilung: England werde, falls Griechenland bei seiner Weigerung, abzurufen, verharren sollte, eine Flotte absenden, um einen Angriff Griechenlands gegen die Türkei zur See zu verhindern, mit der Erklärung beantwortet, sie werde nicht abzurufen! Die in Athen vor Anker liegenden griechischen Kriegsschiffe sind sofort mit versiegelten Ordres abgegangen! — Eine große Kundgebung vor dem königlichen Palais in Athen fand Sonntag statt. Der König selbst war nicht zugegen. Dann wurde dem Ministerpräsidenten Deljanini ein Protest gegen das englische Vorgehen überreicht, in dem die Wahrung der Rechte des Hellenismus gefordert wurde. Der Minister gab eine zustimmende Antwort.

Die Vertreter sämtlicher Mächte überreichten Sonntag Abend dem griechischen Ministerpräsidenten eine kategorische Erklärung: Griechenland habe kein Recht zu einem Angriff auf die Türkei. Die Mächte würden einen Seerrieg nicht gestatten, da ein solcher die Interessen des Friedens gefährde, und ihn nöthigenfalls mit Gewalt verhindern. Das scheint die griechische Regierung doch bedenklich gemacht zu haben. Es wird gehofft, daß ein größerer Conflict vermieden wird, wenn auch einige momentane Störungen nicht ausgeschlossen sind. Auch deutscherseits ist man eifrig bemüht, der griechischen Regierung klar zu machen, daß sie in einem Kriege nur Geld und Menschen opfern werde, während keine Aussicht da sei, etwas zu gewinnen.

Bermischte Nachrichten.

— Am Montag arbeitete der Kaiser mit dem Civilcabinet und empfing den Besuch des in Berlin eingetroffenen Herzogs von Coburg, Bruders der deutschen Kronprinzessin. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben verschiedene Besuche ab. — Der Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha, der Onkel des Herzogs von Coburg, ist ebenfalls in Berlin eingetroffen. Es scheinen also Besprechungen über die schon lange schwebende Roburger Thronfolgefrage stattfinden zu sollen. — Der Herzog von Coburg stattete am Montag den Prinzen, dem Reichskanzler, dem Grafen Wolffe und anderen hohen Persönlichkeiten Besuche ab.

— In Genf ist Prinz Nikolaus Friedrich August von Oldenburg, geboren am 9. Mai

1840 als Sohn des Prinzen Peter von Oldenburg, verstorben.

— In Kiel fand ein Duell zwischen zwei Marineofficieren statt, bei welchem, nach dem Frey. Journ., der eine einen Schuß in die Brust erhielt.

— Von einer bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen von Portugal wird geredet. Die Braut soll die Tochter des Grafen von Brant sein.

Die Schlittenpartie. Sonntag Nachmittag. Brillante Schlittenbahn, blendende Schneedecke. Behäbige Tanten freundliche Cousinen, liebliche Freundinnen. Lustige Freunde, galante Cavalier, höfliche Einladung Schlittenpartie. Pelzmütze und Pelzmantel, Fußschuh und Wärmflasche. Fliegender Schawl, riesige Reisedecke. Alles verpackt. Fröhliche Abfahrt. Feurige Pferde, Peitschenknall, Schellengerassel. Tanten im Zweispänner. Paare im Einspänner. Hells Gelächter. Trautes Geplauder, rosige Mädchenwangen, überreichte Schmurrbärte, blaue Nasen. Stiegender Schnee. Glitzende Sturen, froststarrte Wälder. Schneeballen werfende Dorfjungen. Grad ins Gesicht. Wirthshaus im Dorfe. Dampfender Kaffee, wärmender Grog. Altes Clavier. Maitre de Patisir. Walzer und Schottisch. Charade und Pfänderpiel. Dunkelender Abend. Fort in den Schlitten. Schneegestöber und Wind. Markstein am Wege. Rauscher betrunken. Paatzperdanz! Damen im Schnee. Dienstfertige Cavalier. Ausgegraben, gepunkt. Niemand verlegt. Weiter im Trab. Schäkern und Scherzen. Heimkunft und Händedruck. Reizender Nachmittag. Weinah verlobt.

— Im Krankenhaus von Saint-Antoine in Paris verstarb eine Wöchnerin, der man aus Versehen Magnesiajulett statt Kleesalz eingegeben. Der Fall erregt Aufsehen, weil er seit wenigen Wochen der dritte dieser Art ist.

— In Birnjasens hat ein Wirth in Folge einer Wette 100 Eier verzehrt. Er soll die Eier hart, zerstückelt dieselben fast zu Mehl und ließ sich davon einen Eierkuchen baden. Durch das Schmelzen mit Butter gab die Waffe einen Kuchen, der richtig verzehrt wurde. Da die Zubereitung der Eier freigestellt war, mußte die Wette als gewonnen gelten.

— Im Prado-Theater in Buenos-Ayres rief während der Vorstellung das Drahtseil, an welchem der schwere Kronleuchter hing, und dieser stürzte herab. Eine ganze Reihe Personen wurden leicht verletzt, aber glücklicherweise Niemand schwer. Der Unfall im Theater war fürchterlich, als das Publikum erfuhr, der Theaterbesitzer habe aus Knauferei das Drahtseil nicht repariren lassen. Es fehlte nicht viel, so wäre der Besitzer in seinem eigenen Hause aufgeknüpft.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Born 18. — 24. Januar 1886.
G e h e l i e g u n g: der Eisler Karl Wilhelm Sohn mit Doris Ernestine Silba Stah, Karlsruh. 15; der Robrweber Albin Paul Bergmann mit Friederike Amalie Hartung, Friedr. 6.
G e b o r e n: dem Uhrmacher J. Gläser eine L. Gotthardtstr. 15; eine ungel. L.; dem Färber A. Kühne eine L. Seitenbeutel 3; dem Former W. H. Meyer eine L. Saalf. 13; dem Landes-Secr.-Assistent G. Zeiger ein S., Karlsruh. 5; dem Gastwirt Th. Raap eine L., Karlsruh. 6; dem Maurer G. Engelmann ein S., Delgrue 1; zwei ungel. S.; dem Mühlthnapfen F. Teubner eine L. S. Ritterstr. 17; dem Landes-Secr. L. Bethmann ein S., Hallestr. 21 a; dem Postillon F. Eckardt ein S., Bornwerf 13; dem Handarbeiter G. Knauth ein S., Johannisstr. 8.
G e s t o r b e n: der Bahnarbeiter Gottlieb Rodendorf, 70 J. 1 M., Magentreb, Dammstr. 9; des verlorb. Handarb. A. Trothe Ehefrau Wilhelmine geb. Adernann, 53 J. 10 M., Gehirnliden, Rosenthal 17; der Steinseher Rich. Erhardt, 27 J. 3 M., Lungenschwindsucht, Gr. Sirtzigstr. 5; des Handarb. K. Kaulz L. Anna Emilie, 4 L., Krämpfe, Sirtzigstr. 11; des Provinzial-Boten E. Silbebrandt L. Emilie Silba Hedwig, 2 M., Schmeiß, a. d. Reilbahn 2; des Drehermstr. L. Tannenberger Ehefrau Auguste geb. Heimig, 50 J. 8 M., Lungenschwindsucht, Wühl 10; eine ungel. L., 3 M., Schwindsucht; der Regier. Kanzlei-Secret Franz Eduard Wundt, 58 J. 5 M., Leberleiden, Oberaltstr. 10; ein ungel. S., 4 M., Dredrüh, des Bädermstr. E. Hoffmann S. Wilhelm Eduard Paul, 2 J. 5 M., Serochleib, Delgrue 25; des Fabrikarb. K. Dostle Ehefrau Wilhelmine geb. Müller, 41 J. 3 M., Kindbettfehr, Rosenthal 6a.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Bertha Clara, L. des Pohnthelmers Götze. — Beerdigt: den 21. Jan. eine ungel. L.; den 22. Jan. die jüngste L. des Provinzial-Berwaltungs-Boten Silbebrandt.
Stadt. Getauft: Hugo Alfred, S. des Schirrhilfers Kreyer; Emilie Minna, L. des Handarb. Richter; Hugo Hubert Arthur, S. des Lehrers Hoyer; Alma Frieda, L. des Formers Meyer. — Getraut: Der Eisler K.

B. Sahn hier mit Frau D. E. S. geb. Stahl. — Ver-
 erbigt: den 19. Jan. der Steinleger Erdarth; den 22.
 Jan. die einzige L. des Hanarb. K. Kante; den 23. Jan.
 die Ehefrau des Drehermüts. Tannenberg; den 25. Jan.
 der älteste Sohn des Bildermüts. E. Hoffmann; ein un-
 ehel. Sohn.
Stadtrathe. Donnerstag, abends 7 Uhr: Gottes-
 dienst. Herr Diac. Amthoff.
Altenburg. Getauft: Max Karl Albert, S. des
 Cigarrenmacher. Palle: Friedrich Robert, S. des Maurer
 Albrecht. — Vererbigt: der S. des Selbigeßer Wegold;
 der Forstmeister und Regierungsrath a. D. Kästner;
 der Bahnarbeiter Rodendorf; die hinterlassene Witwe des
 Hanarb. Trobte; der Reg. Cammel-Secretär a. D. Mundt;
 die Ehefrau des Fabrikarb. Dostke.

**Bericht über die Sitzung der Stadt-
 verwordneten am 25. d. Mts.**

Es wurde solesich in die Erlebigung der auf der Tages-
 Ordnung stehenden Gegenstände eingetreten:

1) Berichterstatter Nitzsch e trägt den Rämmerelassen-
 Etat pro 1886/87 und zwar diejenigen Positionen, bei
 welchen gegen den Etat pro 1885/86 Abweichungen vor-
 gekommen sind, vor und es wird der Erstere in Einnahme
 und Ausgabe mit 261000 M. festgesetzt und die Anträge
 der Budget-Commission auf den Antrag des Berichters-
 tatters Nitzsch angenommen. Stadtverordneter Böttler
 stellt zu Tit. I. A. des Rämmerelassen-Etats den Antrag, den
 Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob den
 städtischen Beamten nicht Hilfe zu gewähren sei, damit
 dieselben nicht so oft und so lange über die Bureaustunden
 hinaus zu arbeiten brauchen.
 Dieser Antrag wird angenommen.

2) In Debargierung folgender Rechnungen und zwar:
 a) der Rechnung über den Thüringischen Eisenbahn-Com-
 munalanleiher-Fonds pro 1883/84 und der Schullast-
 Rechnung pro 1882/83 und 1883/84 willigt die Versamm-
 lung auf den Antrag des Berichterstatters Nitzsch.
 Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden in
 geheimer Sitzung verhandelt.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Mittwoch, den 27. Januar.
 Die Abenteuer einer Neujahrsnacht.
Altes Theater. Mittwoch, den 27. Januar. Anfang
 7 Uhr: Zum 56. Male: Der Raub der Sabiner-
 innen.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 25. Januar. Land-Weizen 152—157 M.
 Weib-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 143—149
 M., Raub-Weizen 130—138 M., Roggen 132—138 M.
 Gebraut-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 130—138
 M., Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpfennig
 pro 10,000 Hektrocent loco ohne Faß 37,90—38,40 M.

Anzeigen.

**Pfannkuchen und
 Spritzkuchen**
 mit feiner Füllung täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestio-
 nen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
 an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Bros-
 schüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“,
 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt
 Rom. Weis mann in Vilshofen, Bayern, kostenlos
 und franco, beziehen.

Specialität!

**Echt böhm. Bettfedern,
 billige Betten,**
 das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält
 stets größtes Lager hier

B. Levy, Windberg 7.

Kachel's Holzdrecherei

Nr. 10. Schmalestrasse Nr. 10.
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller
 vorkommenden Drechslerarbeiten unter
 Zusicherung reeller und pünktlicher Be-
 dienung.

Trunksucht
 heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes
 Mittel und sende auf Verlangen umsonst gericht-
 lich geprüfte und eiblich erhaltete
 Atteste. **Reinhold Retzlaff,**
 Fabrikant in Dresden (Sachsen).

Die Grosse Berliner Sterbe-Casse
 auf Gegenseitigkeit (ohne Art) Berlin N. Fried-
 richstraße 125, sucht überall (auch in Dörfern)
 hättige Leute jeglichen Standes als **Vertreter.**
 In Folge der Billigkeit der Casse und ihrer Cou-
 lanz bei Aufnahme und Regulierung ist die Thätig-
 keit der Vertreter eine leichte und lohnende.

Kaufrüben

zu den höchsten Preisen schliesse ich ab
 und halte Mittwoch, den 27. Januar
 d. Js., Nachmittag 3 Uhr zu diesem Be-
 hufe eine Versammlung in Fellner's
 Gasthof zu Dürrenberg ab, wozu ich
 die Herren Oeconomen der Umgegend
 einlade. **A. Heinhold.**

Dirigent der Zuckerrabrik Ballwitz.

Ferner halte ich zu demselben Zweck
 Donnerstag, den 28. Januar, Nach-
 mittag 3 Uhr auch eine Versammlung
 in Engel's Gasthof zu Spergau
 ab, wozu ich wiederum die Herrn Oeco-
 nomen der dortigen Umgegend einlade.
D. O.

**Ballbouquets
 Ballgarnituren
 Cotillon bouquets**

aus frischen Blumen in hochfeinster
 Ausführung zu billigen Preisen.
 Versand unter Garantie guter Anfunft.
J. C. Hanisch,
 Königl. Sächs. Hoflieferant Leipzig,
 Grimmaischestraße 29.

Große grüne Heringe

sind wieder angekommen p. Pfund 15 Pfg. bei
Heinrich Müller,
 Windberg 8.

**Prima Hamburger
 Schweineschmalz**

à Pfund 50 Pfg. empfiehlt
J. F. Beerholdt Nacht.

Peru-Guano.

Die „Füllhorn-Markte“ bietet nicht alle in
 die Garantie für echten Peru-Guano.
 Daß meine gefeßlicht deponierte

Schutz-  Marke

mindestens gleiche Garantie leistet, betweisen
 die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker
 und die stets wachsende Anerkennung des land-
 wirtschaftlichen Publikums.

Notterdam u. Düsseldorf, im Januar 1886.

M. H. Salomonson,
 Fabrikant des echten rothgemahlten und auf-
 geschlossenen Peru-Guano.

Einen Lehrling sucht Oßtern unter billigen
 Bedingungen der
Schloßgärtner in Merseburg.

Unterzeichneter bringt einem hochgeehrten Publikum sein auß reichhaltigst
 assortirte

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. Preise billigt.
Reparaturen
 werden solid und schnell besorgt.
Gummischuh-Reparaturen
 unter Garantie der Haltbarkeit.

Jul. Mehme, fl. Mitterstr. 1.

Jeder Husten wird durch meine Katarth-Bröckchen binnen
 24 Stunden radical geheilt.
A. Jssleib.

Dieselben sind zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herren
A. B. Sauerbrey in Merseburg.

Feuerwehr-Uebung

Montag d. 1. Februar, Abends 8 Uhr
 Sammelplatz: Geräthehaus.
 Der Löschdirector.

Dabeim.

Die soeben erschienene Nr. 17 enthält:
 Textlich: Ephinx. Fortsetzung, Roman von Doris
 Freiin von Spaetgen. — Spinnstube Nach dem Bilde
 von Eduard von Gebhardt. — Briefe an eine Verwandte
 von Long Robts. III. — Der Schlagflus. Von Dr.
 M. Dyrenfurth. — Ein Ritter der Menschentiebe Mit
 Porträt von Schaftebury. Von S. A. Schleicher. —
 Am Familientisch: Der Florentiner Dom. Zu dem
 Bilde von L. Th. Choulant. — Die Juno Lubovisi. Zu
 dem Bilde. — In unserer Soieled. —
 Sibilisch: Spinnstube. Von Ed. von Gebhardt. —
 Rechts oder Links? Gezeichnet von E. Koch. — Der
 „gute Graf“ von Schaftebury. — Der Dom zu Florenz
 vom Michel Angeloplage aus. Von L. Th. Choulant.
 — Juno Lubovisi.
 Mit einer illustrierten Beilage: Kaiser
 Wilhelm und sein Kanzler. — Umschau in fernem Landen.

Carneval! Maskenbälle!

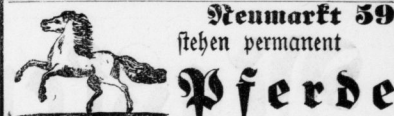
Prachtvolle, fürstlich-elegante Costüms aller Art,
 äusserst billig, in correcter, elastischer Aus-
 führung; aber nicht zu verleihen.

Cotillon-Gegenstände.

Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe etc.
 Carnavalistische Bilder zur Saal-Decoration
 à 3 M. — Narren-Mützen.

Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt.
 Reichhaltige Preis-Vorzeichnisse gratis u. franco

Bonner Fahnenfabrik
 (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn
 a. Rhein.



**Neumarkt 59
 stehen permanent
 Pferde**

zum Verkauf, leichter und schwerer
 Schlag, solide Preise.

A. Strehl sen.
Sökellands Pumpernickel
 frisch eingetroffen, empfiehlt
Paul Barth.

Ein ordentliches nicht zu junges Dienst-
 mädchen, welches schon gedient hat oder
 eine Frau als **Aufwartung** für den ganzen
 Tag wird sofort gesucht. Wo? sagt die Kreis-
 blatt-Expedition.

Gesucht zum 1. April eine perfecte Köchin-
 Zeugnisse einfinden
Schloss Bedra b. Merseburg.

Dom 5 ist die 2. Etage per 1. Juli
 oder 1. October zu vermieten.
 Zur Beaufsichtigung eines Kindes den Tag
 über wird ein junges Mädchen gesucht
Reitbahn 7.

Der „Allgemeine Turn-Verein“

hält am **31. Januar ds. Js.** in den glänzend decorirten Räumen der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ hieselbst ein großes

Maskenball-Fest

ab, woran, soweit es der Raum gestattet, auch **Nichtmitglieder** theilnehmen können.

Die **Eintrittspreise** sind folgendermaßen festgesetzt:

für Masken oder Zuschauer (Saal) 1 Mark,

für Zuschauer (Galerie) 50 Pfennig

und sind die betr. Billets im **Vorverkauf** bei Herrn **E. Wolff**, Kaufmann, (Kosmarkt 6), Consum-Verein (Unteraltenburg), Consum-Verein (Friedrichstraße 6) und bei **E. Menzel's Wittwe**, Barbiergeschäft (Entenplan 2) zu haben.

Abendkasse: (Saal) 1 Mark 50 Pfennig,

do. (Galerie) 50 Pfennig.

Billets für Vereinsmitglieder wolle man beim Säckelwart Herrn **F. Hirschfeld** (Sand 4) in Empfang nehmen.

Für decorative und scenische Aufführungen ist bestens gesorgt.

Umfang des Festes Abends 6 Uhr.

Merseburg, im Januar 1886.

Der Turnrath.

Masken-Ball.

Die **Privat-Theater-Gesellschaft** vom 19. October 1828 beabsichtigt

Donnerstag, den 4. Februar cr.

in den Räumen der „**Suntenburg**“ einen **Maskenball** abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder, soweit es der Raum gestattet, Theil nehmen können.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder können zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. bei den Herren **Beer**, **Kosmarkt**, **Krause**, **Unteraltenburg**, **Zahn**, **Schmalestraße**, **Zimmermann**, **Burgstraße**, bezogen werden.

Das Directorium.



Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159

Jeder erhält auf Verlangen **frei u. gratis** die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuerwahren, Scheibenschüssen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Möbelfabrik und Handlung Herrn. Jul. Krieger, Leipzig,

Petersstrasse 27, (drei Rosen.)

empfehl't sich zur Uebernahme ganzer Haus-Einrichtungen und hält zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums

Permanente Ausstellung completer Zimmereinrichtungen mit allen Thür- und Fenster-, Wand- und Decken-Decorationen.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage.

Auction.

Mittwoch d. 27. d. M. Vorm. 9^{1/2} Uhr versteigere ich im hiesigen Rathskeller- saale zwangswise:

1 Sopha.

Merseburg, d. 26. Januar 1886.

Tauchnitz. Ger. Vollz.

Holzauction in Merseburg.

Sonnabend, den 30. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr an soll auf dem Bauplatz des Herrn Bauunternehmers Zorn hier, Seffner- und Karlstrassenecke

1 große Parthie Nutz- und Brennholz meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 25. Januar 1886.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Zur Beachtung.

Wer Kaufverträge, Cessionen, Quittungen, Testamente und Nachlassinventarien anfertigen, und Auctionen abhalten lassen will, oder unfündbares Geld auf gute Grundstücke sucht, der wende sich an mich.

Billigste Gebühren-Berechnung und streng rechtliche Bedienung wird zugesichert.

Merseburg, Gotthardstraße 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Feld-Verkauf.

Ein hieselbst an der Blanke'schen Fabrik belegener Hausplan von 118 Ruthen, welcher sich vorzüglich zu Bauzwecken eignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Boiz-Auction.

Donnerstag d. 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr sollen auf Rittergut Lochau 30 Haufen sehr schöne starke **Vappelfangen** und div. **Reisighaufen** meistbietend verkauft werden.

Die Mitglieder der „Magdeburg. Baugewerks-Berufsgenossenschaft“ werden zu einer am **Dienstag, den 26. ds. Mts.,** Abends 8 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindenden Versammlung eingeladen.

J. A.:

F. W. Senf, Zimmermstr.

Ein Lehrling sucht zu Oheim

J. A. Gaisser, Waler, Dammstr. 3 b.

Zwei neumilchende Kühe mit Kälbern stehen zum Verkauf in **Cracau 26.**

Eine große Parthie gute **Speisekartoffeln** sind à Ctr. 1.50 Mk. im Einzelverkauf, im Ganzen billiger, zu verkaufen in **Rosch's Ziegelei.**

Dank.

Allen Denen, welche beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, und ihre Theilnahme in so reichlichem Masse kund gaben, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

L. Tannenberg nebst Andern.

Todes-Anzeige.

Montag, den 25. d. Abends 11 Uhr entschlief nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-Groß- und Urgroßmutter **Magdalene verw. Kroppehne** geb. Lehnert. Verwandten und Bekannten widmen diese Trauerkunde mit der Bitte um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

In der Monopol-Petition des deutschen Gastwirthsverbandes an den Reichstag heißt es:

„Der größte Theil der Wirthe dürfte voransthändig ohne Entschädigung ausgehen, obwohl gerade diesen am schwersten in ihrem Geschäftsbetriebe geschädigten unter dem Druck des Monopoles die Fortexistenz nahezu unmöglich gemacht werden wird, selbst wenn sie zu dem Versuch greifen sollten, den Ausfall des Verdienstes durch Ausschlag auf den Preis der Speisen und anderen Genussmittel zu decken. Aber gesetzt auch, diese Befreiung würde sich nicht beschränken, die Monopolverwaltung würde, was ganz ausgeschlossen erscheint, den Verkauf und die Erwerbsrechte des gegenwärtigen Gast- und Schankwirthschaftswesens anerkennen, so werden doch die moralischen Schäden, welche die Monopolwirthschaft für letzteres mit sich bringen wird, entschieden unermesslich sein. Der deutsche Gastwirthschaft, der gegenwärtig auf dem besten Wege ist, nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und Ordnung sich zu heben, wird durch die Einführung des Monopols in diesem Streben einen schweren, nicht zu überwindenden Rückschlag empfangen. Er wird sich, sofern ihm überhaupt noch der Fortbetrieb des Spirituosenverkaufs gestattet sein dürfte, vor die entmutigende Alternative gestellt sehen, entweder den letzten Rest seiner Selbstständigkeit zu opfern, oder mit den Beschlüssen des Staates in einen jenseitig ausfindigen Concurrenzkampf einzutreten, denn die im § 28 des Entwurfs als zulässig erklärte Vergünstigung, die ohnehin den betreffenden Behörden den weitesten Spielraum läßt, vermag einen solchen Kampf im besten Falle wohl zu verlängern, aber den Ruin nicht zu verhindern.“

In der Angelegenheit der Polen-Ausweisungen hat die nationalliberale Partei im Verein mit den Konservativen und Freikonservativen einen Antrag im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht, der im Wesentlichen ein Vertrauensvotum für die Regierung bedeutet.

Die Budget-Kommission hat ihre Berathung des Marine-Etats zu Ende geführt. Abgestrichen sind nur die für den Bau eines Kreuzers als 1. Rate geforderten 600 000 M., ferner 800 000 M. die, ebenfalls als 1. Rate, für den Bau eines Aviso's gefordert wurden, und 297 000 M. im fortlaufenden Etat, also im ganzen eine Summe von 1 697 000 M.

Die Branntweinmonopolvorlage beschäftigt nicht nur die Franzosen, sondern auch die Oesterreicher sehr lebhaft. Der Rdn. Btg. wird darüber aus Wien geschrieben:

„In Regenerungs- und Abgeordnetenkreisen wird nicht weniger als in Deutschland selbst der deutsche Monopolgegenstandswort erörtert, und wenn er im Deutschen Reichstage durchbringen sollte, so ist Oesterreichs Nachfolge eine Frage der Zeit. Vielleicht wird dieser Gedanke schon vorher im Reichsrath angeregt. In dieser Beziehung haben die österröschischen Branntweinbändler fast alle Wiener und anderen Tagesblätter gewonnen und lassen den deutschen Monopolentwurf eifrig bekämpfen. Unterstützt werden sie hierbei von den Spiritusbräuereien und der Presse, welche von einem deutschen Branntweinmonopol die Befreiung der ererblichen österröschisch-ungarischen Spiritus-Ansuhre nach Deutschland bezogen. Nichts desto weniger würde im österröschischen Reichsrath ein Branntweinmonopol eine Mehrheit finden.“

Wieder und immer wieder werden alarmierende Gerüchte verbreitet, die preussische Regierung plane die Einziehung ihrer vierprozentigen Staatspapiere. Namentlich kleine Kapitalisten und Rentiers, die ihr Vermögen in diesen Papieren angelegt, werden dadurch aufgeschreckt, denn eine Zinsherabsetzung von einem halben Prozent würde ihnen fühlbare Beschränkungen auslegen. Es dürfte deshalb zeitgemäß sein, folgenden Bescheid der Berliner Finanzstelle auf eine bezügliche Anfrage mitzutheilen:

„Wir nehmen hiermit Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß uns von einer derartigen Absicht der Staatsregierung auch nicht entfernt etwas bekannt geworden ist, und daß die desfallsigen Gerüchte wohl lediglich auf Verläufe einzelner Espekulanten, das Publikum zu täuschen, zurückzuführen sind. Schon bei der Vorerklärung des Gesetzes betreffend das Staatsanleihen, in welchem von dem Vertreter der Staatsregierung in Uebereinstimmung mit der von derselben dem Landtage vorgelegten Begründung des Entwurfs in dem Gesetze ausdrücklich erklärt worden, die 4prozentige, konfolidirte Staatsanleihe bilde den Hauptstod der Staatsanleihen und werde voransthändig längere Zeit ungetilgt bleiben.“

Italien. Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, legte am Sonnabend in der Kammer die Stellung der Regierung zur Orientfrage dar. Der Minister betonte, seine Politik sei dahin gegangen, jeden Grund zu einem europäischen Conflict nach Möglichkeit zu ent-

fernen. Die Beziehungen zu den Mächten, besonders den drei Kaiserreichen seien ausgezeichnet. Von einem zwangsweisen Vorgehen der Großmächte gegen die Balkanstaaten, um sie zur Abrüstung zu bewegen, wisse er nichts; sollte es aber dahin kommen, so werde sich Italien den übrigen Mächten anschließen. Redner ging dann noch speziell auf die ungarischen Bestrebungen, die Grenzen nach der Balkanhalbinsel zu weiter auszudehnen, ein. Wenn in ungarischen Parlamente Ruße „nach Salonichi“ laut geworden seien, so höre man manchmal auch anderswo Ruße, aber wer könnte dafür die Verantwortung übernehmen? So stehe es auch hier. Die Kammer möge sich darauf verlassen, die Regierung werde in jeder Weise die Würde des Landes wahren.

Rußland. Die russische Regierung ist höchst ärgerlich, weil die Balkanstaaten mit ihren Abrüstungen nicht beginnen wollen. Ihr Sprachrohr, das Petersburger Journal, sagt, die Großmächte, welche ihre Bemühungen verdoppeln, um das vorgedachte Ziel zu erreichen. Das erstere nicht bloß die Würde Europa's, sondern auch die Notwendigkeit, im Schwerfgeiten vorzugehen, deren Umfang vorher Niemand übersehen könne. In Belgrad, Athen und Sofia werde man daher zu den Bedingungen abrüsten müssen, die Europa vorschreibe.

Amerika. Aus Argentinien kommen Nachrichten von barbarischen Grausamkeiten, welche seitens des Militärs an den Indianern verübt worden sind. Alle erreichbaren Indianer wurden an Bord eines Regierungsdampfers gebracht und gleich Maulthierern numerirt und in eine Liste eingetragen. Bald nach Anfunft des Dampfers in Buenos Ayres erschienen zahlreiche Personen mit Briefen, welche ihnen vom Generalkommando der Arme ausgestellt worden, wonach ihnen eine oder mehrere der „Nummern“ der Menschenladung zu überlassen seien. Die mit der Ausführung dieser Befehle betrauten Offiziere und Soldaten vertheilten die Nummern nach den Wünschen ihrer Vorgesetzten. Die empörenden Barbareien kamen in der Kammer zur Sprache und wurden in den schärfsten Ausdrücken verurtheilt. Der Kriegsminister versuchte, seine Untergebenen zu entschuldigen, mußte aber die Thatsache der Numerirung und gewaltsamen Vertheilung der unglücklichen Eingeborenen zugeben. Er versprach Untersuchung und Bestrafung.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetensaus.

5. Plenarsitzung vom 25. Januar.
Das Abgeordnetensaus beschloß in seiner heutigen, etwa einundhundert Sitzung eine größere Reihe von Spezialentscheidungen ohne nennenswerthe Debatte; dasselbe wird die zweite Lesung des Etats morgen (Dienstag) 1 Uhr fortsetzen.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Bitterfelder Kreise. Der Deconom Gumlich aus Meschde vermifste vor einigen Wochen sein über 1800 M. lautendes Sparkassenbuch und meldete sofort den Verlust desselben bei der Bitterfelder Kreisparcasse. Wie erstauente er aber, als ihm dieselbe mittheilte, daß bereits Anfang October v. Js. 1000 M. abgehoben wären. Außerdem, so meldete die Parcasse weiter, habe der Abheber das ganze Geld haben wollen, sei aber dahin beschieden worden, daß es hierzu einer vorherigen Kündigung bedürfte. Gumlich hat dem Amtsgericht zu Gräfenhainichen Anzeige gemacht. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 20. ds. auf der Chaussee zwischen Landsberg und Hohenthurm. Der Knecht Schwarztopf aus Heußen kam mit einem schweren Gepanng gefahren und ging neben den Pferden einher. Plötzlich glitt er aus und kam so unglücklich zum Fallen, daß er von den Pferden mehrfach getreten wurde und schließlich unter die Räder des Lastwagens gerieth, wobei er einen schweren Schädelbruch und mehrere andere erhebliche Verletzungen erlitt.

Raumburg. Wie in so vielen anderen Städten hat auch bei uns die Verwaltung der städtischen Sparkasse beschlossen, von ihren jetzigen und

künftigen Schuldnern die Rückzahlung der Darlehne in Goldmünzen sich ausdrücklich auszubedingen. Auf bedauerliche Weise hat der Lehrer Paape zu Naguhn sein Leben eingebüßt. Derselbe fiel vor 8 Tagen bei herrschender Glätte sehr heftig auf den Hinterkopf. Schon nach 2 Tagen bekam er die Gehirnentzündung, der er erlegen ist. P. stand im 27. Lebensjahre.

Magdeburg, 21. Januar. Ein Recrut vom 66. Regiment, der von einem Gefreiten zur Anzeige gebracht worden war, sagte den schlimmsten Entschluß, sich an dem Gefreiten zu rächen. Als letzterer den Corridor der Caserne durchschritt, streckte ihn der Recrut mit einem wuchtigen Schläge seines Gewehrs zu Boden. Das Militärgericht hat gefest den Mann wegen meuchlerischen Ueberfalles zu neun Jahren Festung verurtheilt und der Strafanstalt zu Spandau überwiesen. Der betr. Gefreite befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Weimar. Hier ist ein Strife der Handschuhmachergezellen ausgebrochen. Die Unverheiratheten haben zum Theil unsere Stadt bereits verlassen. — Der weimarische Landtag hat die Forderung der Regierung für das Göthe-Nationalmuseum einstimmig genehmigt.

Gotha. Hier sind seit October über 300 Kinder an Diptheritis erkrankt und davon 58 der Krankheit erlegen. Jetzt endlich hat sich der Gesundheitszustand — auch am Scharlach waren mehrere Hundert Kinder erkrankt — soweit gebessert, daß die wiederholt verlängerten Schulfestern nun beendet werden konnten.

In Greiz ereignete sich auf der Schlittschuhbahn mehrere höchst bedauerliche Unglücksfälle. Ein Knabe von 9 Jahren, der gefallen war, wurde am Handgelenk überfahren und erlitt dadurch eine Verletzung. Bedeutend schlimmer erging es einem 7jährigen Knaben, der von einem rückwärtsfahrenden jungen Manne aus Versehen zu Boden geworfen und gleichfalls überfahren wurde; unglücklicherweise ging er der scharfen Schlittschuhs über die linke Hand des Knaben und schmitt dem bedauernswerthen Kinde 4 Finger fast vollständig ab. Der 3. Fall betraf einen 10jährigen Knaben, Segtner des hiesigen Gymnasiums, der durch einen Sturz einen Arm brach.

Aus der Stadt und Umgegend.

(.) Wie unseren Lesern bereits bekannt sein wird, sind auf den Preussischen und anderen Deutschen Eisenbahnen seit dem 1. Januar d. J. mancherlei Änderungen bezüglich der Personenbeförderung eingetreten.

Zunächst ist die Gültigkeitsdauer der Retourbilletts übereinstimmend für den Bereich der Preussischen Staatsbahnen regulirt. Diese Biletts gelten auf eine Entfernung bis 100 km 2 Tage, von 101 bis 200 km 3 Tage und so fort für jedes weitere Hundert Kilometer einen Tag mehr.

Im Verkehr nach Berlin wird die so ermittelte Gültigkeitsdauer noch um einen Tag erhöht. Alle Retourbiletts von länger als zweitägiger Gültigkeit müssen jetzt aber vor Beginn der Rückreise abgestempelt werden, während früher in einzelnen Bezirken die Abstempelung erst bei Biletts gefordert wurde, welche mehr als drei Tage galten.

Auch die Retourbillettspreise sind fast durchweg geändert, wie man aus den an den Bilettschaltern aushängenden Fahrpreisstabellen ersehen kann. Im engeren Verkehr auf kürzere Entfernungen (bis zu 100 km) sind fast überall entweder die bisherigen Preise beibehalten oder sogar billigere Tariffätze eingestellt. Für größere Entfernungen dagegen haben auch Erhöhungen stattgefunden.

Ferner sind die Fahrpreise für Kinder überall gleichmäßig geregelt und haben meist eine Ermäßigung dadurch erfahren, daß für ein Kind in allen Wagenklassen und Zugattungen die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene erhoben wird.

Für Thüringen ist noch von besonderem Interesse, daß zwar im engeren Localverkehr der Strecken Halle und Leipzig-Eisenach und im Verkehr zwischen den Stationen dieser Strecke und

der Thüringischen Seitenbahnen bei Benutzung der Schnellzüge auf Retourbillets auch ferner die Lösung von Zuschlagbillets — deren Preis aber um die Hälfte ermäßigt ist — gefordert wird, daß dagegen für alle übrigen Retourbillets die besonders in Verkehr mit Berlin als lästig empfundene Lösung von Zuschlagbillets zur Benutzung der Thüringer Schnellzüge in Wegfall gekommen ist. Man kann also beispielsweise jetzt mit einem Retourbillet Eisenach-Berlin ohne Weiteres die Schnellzüge benutzen, während zu einem Retourbillet Gotha-Galle bei Benutzung der Schnellzüge auch ferner ein Zuschlagbillet zu lösen ist.

— Für die darbenenden Vögel geht der „Göthner Zeitung“ folgende, her zliche Bitte* zu: Das Betteln ist bei Strafe zwar verboten. Doch nicht das Betteln, darum singen wir Ein Klageleid Euch heut, zwar nicht nach Noten, Einfach und schundlos, ohne jede Zier. Wir kommen, die wir Euch sind treu ergeben, Als andre zogen fort in's wärm're Land Und bitten herzlich, geht uns ab, Ihr Lieben, Von Eurem Ueberfluß aus milder Hand. Weh thut der Hunger, habt mit uns Erbarmen, Bei Frost und Eis zu rauher Winterzeit, Mag Euer Herz für unsre Noth erwarmen, Wenn ringum sind die Felder eingesammet. Wenn dann der Lenz mit seinen tausend Freuden Wird wiederkehren so wie jedes Jahr, Dann bringen wir nach überstand'nen Leiden Euch unsern Dank in muntern Liedern dar!

* In Interesse unseres Handwerkerstandes muß dringend die nach allen Seiten hin gediegene Heranbildung von Lehrlingen gefordert werden. Mit Hinblick auf das nahe Ostern erscheint es gegenwärtig geboten, auf die Geringschätzung hinzuweisen, mit welcher man leider in weiten Kreisen noch immer auf das Handwerk blickt. Denn es ist gerade diese Geringschätzung, welche die Lust zum Erlernen eines Handwerks außerordentlich vermindert und welche die in das praktische Leben hinaustrretenden jungen Leute abhält, Schuhmacher, Tischler, Schneider u. zu werden. Man hat behauptet, das Handwerk habe den goldenen Boden der früheren Zeit verloren. Nichts kann von größerer Richtigkeit diktiert worden sein, als diese Behauptung. Denn ziehen wir den Notstand in Betracht, der, wie in allen Berufsarten, so beispielsweise auch ganz besonders im Handelsleben sich zeigt, dann müssen wir und mit uns alle andere Freunde des Handwerks gestehen, das alte Wort vom goldenen Boden des Handwerks hat auch heute noch seine Geltung. Ein Handwerker, der seine Sache versteht, d. h. Etwas gelernt hat, findet heute, so wie früher, sein gutes Fortkommen in der Welt.

† Das Schöffengericht zu Mülche Ln hat am 15. ds. den vorbestraften Arbeiter K. F. Werner aus Freiburg wegen wiederholter Mißhandlung zu 9 Mon. Gefängnis und den Dienstknecht F. A. Klaus aus Wöckern wegen Diebstahls zu 3 Mon. Gefängnis verurtheilt.

‡ Am Freitag früh 6 Uhr beendete die Zuderfabrik Etöbnitz ihre diesj. Campagne. Es sind verarbeitet worden: 916560 Ctr. Rüben, wofür Steuern zu entrichten gewesen sind: 733 248 M.

Gesundheitswesen.

— Eines der wirksamsten Mittel gegen erkrankte Hände und Füße ist das folgende: Man kauft in der Apotheke gereinigtes Baumharz, bricht es in kleine Stücke und fällt damit eine ziemlich große Oberflache zur Hälfte. Darauf gießt man, bis die Lasse gefüllt ist, reines Provençeröl und läßt diese Mischung im heißen Ofen zergehen. Nach dem wird die Mischung gut untereinander gerührt und läßt man sie an einem kühlen Orte steif werden. Sind die Hände bereits aufgeprungen, dann empfiehlt es sich, die weiche Salbe auf einen Leinwandstreifen zu streichen und die kranken Glieder damit einzuschlagen, sind die Glieder nur roth und geschwollen, dann genügt es, die erkrankten Stellen mit der Salbe einzureiben. So einfach dieses Mittel erscheinen mag, so hat es doch selbst dort noch Erfolg gehabt, wo man jede Hoffnung auf Heilung bereits aufgegeben hatte.

Theater, Kunst und Leben.

* Das Dresdener Hoftheater hat sich einen neuen Tenor zu verschaffen gewünscht, welcher im vergangenen Jahre im Wilmäner Hoftheater durch seine Leistungen Aufsehen erregt hat. Herr Wilmorey, so heißt der junge Sänger, sang in den Bayreuther Festspiel-Aufführungen den zweiten

Ritter; am Wilmäner Hoftheater trat er bis vor Jahresfrist nur in zweiter Reihe hervor und soll nun im Dresdener Hoftheater nach Ablauf seines Wilmäner Vertrages erste Tenorrollen übernehmen.

* Frau Anna Schramm hat in mehreren Städten der Schweiz, zuletzt in Zürich, mit großem Beifall gastirt. Sie wird ihr Gastspiel in Constanz und St. Gallen fortsetzen.

Wahzanzeiger (4. Armee-corps.)

Canjel-Spirant bei dem königlichen Eisenbahnbetriebsamt Halberstadt, Gehalt beim Eintritt 75 M. nach Ablauf von 6 Monaten 90 M., nach 1 Jahr 100 M. Bewerber muß sich einer Vorprüfung unterwerfen und vor definitiver Anstellung eine Prüfung ablegen; nach Ablauf der Probezeit und bestandenen Examen erfolgt Anstellung im historischen und demnachst im etatsmäßigen Verhältnisse. — Landbriefträger bei den Postämtern resp. Postagenturen zu Köthen (570 M. und 144 M. Wohnungszuschuß), Calbe a. d. Mühe (510 M. und 60 M. Wohnungszuschuß), Zeitz (510 M. und 60 M. Wohnungszuschuß), Neudorf (510 M. und 60 M. Wohnungszuschuß), Reuentkische (510 M. und 60 M. Wohnungszuschuß), Caution 200 M., durch Abzüge bildbar.

Statistisches.

* Nach der neuesten Volkszählung zählt Württemberg 1 994 849 Bewohner gegen 1 971 118 im Jahre 1880.

* Die Gesamtzahl der von deutschen Schiffen im Jahre 1884 gemachten Seereisen betrug 66 711 und der entsprechende Tonnengehalt 17 017 557 Registertons. Gegen 1883 sind das 3259 Reisen und 1 421 659 Registertons mehr.

Natur-Erscheinungen.

— Am Dienstag Abend begegnete einigen Arbeitern, die sich auf dem Wege von Pamerleben nach Hornhausen befanden, während eines heftigen Schneehäubers ein seltsames Ereignis. Der eine der Arbeiter bemerkte plötzlich, daß er von einer reichen Anzahl glühender Funken überstreut war, die sogar, als er sich von denselben befreien wollte, an der Kleidung Feuer fingen; auch die anderen Arbeiter bemerkten plötzlich dieselbe Erscheinung, die ungefähr eine Minute dauerte.

Der türkische Gefandte.

(Nachdruck verboten.)
Von Brentano.

Herr Strippel hatte sich zum zweiten Male barbiert. Wieder aber hatte er sich nicht zu dem vollen Opfer seines Lieblings entschließen können. Er hatte sich denselben so weit abgeschritten, daß ein ganz kurzer Wadenbart, sowie der Schnurrbart stehen geblieben waren, was allerdings eine große Veränderung in seinem Gesicht hervorgebracht hatte. Trotz der selben blieb übrigens Herr Strippel immer noch unläugbar Herr Strippel, was ihn höllisch zu wurmen schien, denn er griff sich bei den letzten Worten seiner Tochter unwillkürlich an das Kinn und machte ein verdähtes Gesicht.

„Wie kommst Du denn dazu, Vater,“ fuhr Sophie fort, „solche Gesichtchen zu machen, Dein Gesicht so zu verändern?“

„Es ist jetzt so Mode,“ antwortete Herr Strippel zum zweiten Male, „und da dachte ich — aber sagtest Du nicht, ich sei verändert. Findest Du mich wirklich verändert?“

„Gewiß sehr.“

„Sehr! Du glaubst also, daß ein Fremder, der mich früher so einmal ein passant gesehen, mich nicht wieder erkennen würde?“

„Aber, Väterchen —!“

„Ich bitte Dich, Kind, gieb mir darauf eine bestimmte Antwort — es hängt mir viel — sehr viel davon ab!“ Bei diesen Worten machte Herr Strippel wieder die verdächtige Bewegung nach dem Hals, die ihm seit seiner Rückkehr von Hamburg schon sehr geläufig geworden war.

„Väterchen, Du machst mir Angst — ich —“

„Sprich, bin ich so verändert, daß ein Fremder mich nicht mehr erkennen würde?“

„Das will ich gerade nicht behaupten — aber —“

„Dann ist es noch nicht genug,“ sagte dumpf Herr Strippel, drückte seinen großen Strohhut tief in das Gesicht und — weg war er.

Kopfschüttelnd sah ihm seine Tochter nach, und die Vene machte ein Gesicht, wie eine Rage, wenn es donnert; dergleichen war ihr bei ihrem Hans noch nicht vorgekommen und der hatte doch auch zuweilen seine Wunden. Freilich äußerten diese sich in etwas anderer Art.

Sophie zerbrach sich noch den Kopf, was eigentlich mit dem Vater vorging, als Frau Strippel den breiten Mittelweg des Gartens herunterkam, um ihre Tochter aufzujuchen, der sie ihre Besorgnisse wegen des Vaters mittheilen wollte.

Man kann sich ungefähr das Geschaun der guten Frau denken, als sie den eben stattgehabten

Vorfall — die neue Klarheit ihres Alten erfuhr und von Sophie hörte, daß er wieder wie aus Rand und Band davongelaufen sei.

„Aber, um Gotteswillen,“ rief sie aus, „was ist denn mit dem Mann vorgegangen. Er ist ja rein wie ausgewechselt, seit er von Hamburg zurück ist. Ich werde ganz ängstlich — die Sache ist mir unheimlich — da muß etwas ganz Besonderes vorgefallen sein.“

„Meinst Du nicht, Mutter,“ sagte Sophie, der die Geschichte ebenfalls nicht geheimer erschien, „wir sollten Grumpel betragen, vielleicht weiß der etwas Näheres?“

„Grumpel! Der weiß so wenig wie wir. Hat doch Dein Vater ihm und mir vorgem die dieselbe Scene gemacht, ohne daß wir sein Benehmen ergründen konnten. Doch wollen wir ihm wenigstens die neue Schulle erzählen, möglich, daß er Rath schafft, wie wir es anfangen, um der Klarheit auf die Spur zu kommen.“

Und sie gingen, den Vertrauten des Hauses aufzujuchen, während Vene, die Magd, spornstreichs ihren Hans aufsuchte, daß seine Klugheit ihr das große Räthsel auflöse, das Herr Strippel dem ganzen Hause zu Knaden gab und das ihr etwas schwach entwickelter Verstand nicht zu lösen vermochte.

Vene war ja nicht ganz dumm — aber das ging über ihren Horizont.

Grumpel und Hans waren in Haus und Garten nicht zu finden, da Ersterer mit dem Letzteren auf eine etwas entfernte Wiese hinausgegangen war, wo heute eine neue Futterstube-maschine probirt werden sollte, zu welchem Experiment sich außer dem Personal des Strippelschen Hauses auch einige Gutsnachbarn eingefunden hatten.

Man wartete wohl eine halbe Stunde auf den Hausherrn, dessen Anwesenheit bei diesem Vorgang man als selbstverständlich betrachtete, allein da er nicht erschien, wollte man auf Anordnung des Verwalters gerade beginnen, als eine Figur in Sicht kam, die von Weitem den zweifelhaften Eindruck machte, daß sie Herrn Strippel vorstellen könne oder auch nicht.

Einer der Nachbarn bemerkte den langsam Herannahenden zuerst und meinte: „Wenn ich nicht wüßte, daß Strippel einen großen Bart trägt, so würde ich sagen, da unten kommt er eben.“ Es ist die Gestalt, aber der Bart fehlt.“

„Na,“ sagte ein Anderer, „dann ist er es gewiß nicht, denn den hat er sich feinesfalls abgeschritten den Stolz, die Fierde seines fetten Gesichtes; übrigens habe ich ihn heute Morgen um sechs Uhr noch mit demselben gesehen.“

„Und er ist es doch,“ sagte der Erstere wieder, „ich bitte Euch, wer trägt so majestätisch sein Häuchlein wie er?“

„Unsinn,“ antwortete der Zweite, „Strippel ohne Bart; das ist ja gar nicht denkbar.“

Grumpel, welcher sehr fürsichtig war und sich vergeblich bemühte, den Gegenstand dieser Unterhaltung zu erkennen, wurde von einer bangen Ahnung erfaßt und ging dem Kommenden rasch entgegen.

Er war demselben kaum nahe gekommen, als er glaubte, in die Erde sinken zu müssen.

Das war wirklich Strippel, aber wie verändert. Dieser hatte sich nämlich, nebenbei bemerkt, zum dritten Mal unter das Scheermesser begeben und von dem großen, stolzen Demofratenbart, der seit fünf und zwanzig Jahren die Fierde seines edlen Hauptes gebildet hatte, den jedes Kind kannte, der in der Umgegend sprüchwortlich geworden, war Nichts übrig geblieben, als ein armeliges Restchen unter der Nase, so klein, so beschneiden, daß es unmöglich den Namen Schaurbar verdient und wenigstens eine große Portion Höflichkeit dazu gehörte, es so zu nennen.

„Mensch, Mensch!“ rief Grumpel, als er seinem Freunde nun gegenüberstand und rechte seine langen Arme aus, wie ein Paar Windmühlensflügel. „Strippel, um Gotteswillen, was machst Du für Gesichtchen? Was ist denn das nun schon wieder mit Deinem Bart? Du machst Dich ja zum Gespötte Deiner Leute. Bist Du denn toll geworden? Dir scheint die Hamburger Luft zu Kopfe gestiegen zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)